

Graf Bourtales gestorben.

Bad Nauheim. Der frühere Botschafter des Deutschen Reiches in Petersburg, Graf Bourtales, ist in Bad Nauheim im Alter von 74 Jahren gestorben. Bourtales überlebte 1914 die Kriegserklärung an Rußland. Während seiner Amtszeit 1908-1914 in Rußland, hatte er es verstanden, sich am russischen Hofe viele Sympathien zu erwerben.

Berlin. Der in Bad Nauheim verstorbenen Graf Friedrich Bourtales war nach Fürst Lichnowsky der meist genannte Diplomat des Kaiserreichs. Graf Bourtales wurde im Jahre 1888 geboren. Er war mit einer Gräfin Rantz verheiratet. Vor der Übernahme des Petersburger Botschafterpostens war er Gesandter in München. Während der Balkankriege, die dem Weltkrieg vorausging, spielte Bourtales die Vermittlerrolle zwischen dem Österreich-Ungarischen Botschafter Graf Berchtold und Tscholtsch. Ihm ist es zum Teil zu verdanken, daß der damalige Streit zwischen Wien und Moskau beigelegt werden konnte. Gleich nachdem Bourtales dem russischen Außenminister Salomonow 1914 die Kriegserklärung überreicht hatte und abgereist war, wurde das deutsche Botschaftergebäude von den aufbelebten Massen demoliert.

Berlin. (Hantspr.) In einem amtlichen Nachruf für den gestern verstorbenen ehemaligen deutschen Botschafter in St. Petersburg Graf Bourtales heißt es u. a. Mit Graf Bourtales ist eines der ältesten früheren Mitglieder unseres diplomatischen Dienstes aus dem Leben geschieden. Er hat sich in den verschiedenen wichtigen Stellungen, die er inne hatte, hervorragend bewährt und sich durch besonderes diplomatisches Geschick ausgezeichnet.

Krieg im Frieden.

zu Berlin. Wie wir erfahren, ist der Befehl des Obergeneralis der Besatzungstruppen in Mainz, der alle Autos zur Parade beschlagnahmt hat, keine Einzelmaßnahme. Ähnliche Bestimmungen werden in den nächsten Tagen von den Kommandanten in Aachen, Wiesbaden u. Trier ergehen. Demnach haben sich die sämtlichen Besitzer von Kraftwagen, Privat- und Postautos sowie von Motorrädern in der Zeit vom 2. bis 14. Mai mit ihren Fahrzeugen an einem näher bezeichneten Ort vorzustellen, damit der Bestand aller Kraftfahrzeuge im besetzten Gebiet aufgenommen werden kann. Es handelt sich dabei natürlich um die Vorbereitung von Requisitionen, denn an Hand dieser Listen würden die Franzosen im Falle einer kriegerischen Auseinandersetzung mit Deutschland genau wissen, wieviel Kraftwagen, Privatautos und Motorräder in jeder Stadt der Rheinlande vorhanden sind. Eine ähnliche Vorbereitung für einen etwaigen Krieg sind die Manöver, die ständig im besetzten Gebiet veranstaltet werden. Augenblicklich trifft man siebenstündige Vorbereitungen für die Herbstmanöver, die in der Regel stattfinden sollen. Zweck dieser Übungen ist natürlich, daß die französischen Offiziere und Soldaten das Gelände möglichst genau kennen lernen sollen, was bei gewissen Aufmarschplänen des französischen Generalstabes eine hervorragende Rolle spielt.

Am schärfsten ist, daß diese Maßnahmen gegen Deutschland von Deutschland beachtet werden müssen. Bei den Manövern fahren Tanks rücksichtslos über bestellte Felder, Getreide wird niedergedrampelt, alles muß Deutschland bezahlen. Deutschland muß auch für die Schäden aufkommen, die jetzt den Kraftwagenbesitzern entstehen und die teilweise sehr erheblich sind. In Zukunft kann kein Rad beibehalten werden, da die Autos nach Mainz mühen, auf verschiedenen Strecken ist der Postautoverkehr für mehrere Tage lahm gelegt.

Die Verhängung der französischen Generale stützt sich auf Rheinland-Ordonnanz aus dem Jahre 1920, die jetzt natürlich ihren Sinn verloren hat. Wenn Briand Rückschlüsse in der von ihm angedachten Verständigungspolitik vermeiden will, wird er dafür sorgen müssen, daß diese Order baldmöglichst aufgehoben wird.

Folgen der Kohlenpreis-Erhöhung. Verschiebte Maßnahmen.

Berlin, 3. Mai. Zu diesem Thema veröffentlicht der Tag folgende Ausführungen: Die gestern vom Reichskohlenrat beschlossene Erhöhung der Kohlenpreise ab 1. Mai, die durchschnittlich 1 Mark pro Tonne des gesamten Absatzes des rheinisch-westfälischen Kohlenindustrials beträgt, wird sich wirtschaftlich in den nächsten Wochen wahrscheinlich in sehr erheblicher Weise auswirken. Der Anstieg dieser Erhöhung der Kohlenpreise ist in dem vom Reichsarbeitsminister aus wahlrhetorischen Gründen für verbindlich erklärten Schiedsspruch für die rheinisch-westfälische Kohlenindustrie zu suchen. Auf Grund dieses Schiedsspruches hatten die Werke einen direkten Anspruch auf eine Kohlenpreis-Erhöhung, zumal bereits vor der Erhöhung der Löhne mit einer Unterbilanz nach allen Gutachterrechnungen gearbeitet wurde. Zweifelhaft ist auch, ob das Schiedsgericht ohne weiteres die neuen Preise gegenüber dem inländischen Großverbraucher durchsetzen wird. In Betracht kommt dabei in erster Linie die Reichsbahn. Sie gewinnt mit der Kohlenpreis-Erhöhung einen neuen Grund für den bereits vor einiger Zeit bekanntlich vom Verwaltungsrat der Reichsbahn gefassten Beschluß einer Tarif-Erhöhung, so daß es der Reichsregierung schwierig sein wird, die wirtschaftlich sehr gefährliche Tarif-Erhöhung der Reichsbahn abzulehnen. Außerdem werden, abgesehen von der Eisenindustrie, eine ganze Reihe großer Unternehmungen der Elektroindustrie, der Gaswerke, der Textilindustrie und der Papierindustrie, die die Kohlenpreis-Erhöhung nicht selbst tragen wollen, sondern auf den Verbraucher abzuwälzen versuchen, betroffen. Es geht sich jetzt, wie verhängnisvoll die Entschiedenheit des Reichsarbeitsministers zur Verbindlichkeits-Erklärung des Schiedsgerichtes gewesen ist. Wenn Preis-Erhöhnungen eintreten, so werden sie von den Gewerkschaften nach der bekannten sozialistischen Methode nicht etwa der Erhöhung der Löhne, sondern nämlich der Erhöhung der Preise, die erst auf die Erhöhung der Löhne folgen, zugeschrieben, so daß nicht einmal die vielleicht vom Reichsarbeitsminister erwarteten wahlrhetorischen Erfolge eintreten werden.

Reichsrats-Beschlüsse.

Berlin. Der Reichsrat erklärte sich in seiner öffentlichen Vollversammlung am Donnerstag endgültig mit den Richtlinien zur Nationalisierung des landwirtschaftlichen Gewerkschaftswesens und zur Umschuldung der Landwirtschaft nach den Beschlüssen des Reichstaatsauschusses einverstanden. Genedigt wurde ferner eine neue Eisenbahnverkehrsordnung. Sie schließt sich an die beiden internationalen Übereinkommen über Güterverkehr und Personenverkehr von 1925 an, kommt vielen Wünschen von Handel und Industrie entgegen, und außerdem ist es gelungen, eine fast völlige Übereinstimmung mit der österreichischen Eisenbahnverkehrsordnung zu erzielen.

Neue Kämpfe zwischen Japanern und Chinesen.

Teihs. (Hantspr.) Nach amtlichen Telegrammen aus Tschanfu haben die südkoreanischen Truppen heute früh um 3 Uhr den Angriff wieder aufgenommen, in dem sie in die japanischen Verteidigungslinien einzugringen versuchten. Die außerhalb der Stadt wohnenden Japaner und anderen Ausländer sollen ermorde worden sein. Bei der gegenwärtigen Lage ist es jedoch schwierig, ihre Zahl anzugeben. Der Kampf dauerte 3 Stunden und ließ dann nach.

Schwere Zusammenstöße zwischen chinesischen und japanischen Truppen in Tschanfu.

Schanghai. (Hantspr.) In Tschanfu ist es zu einem neuen Zusammenstoß zwischen japanischen und südkoreanischen Truppen gekommen. Es entwickelte sich ein regelrechtes Gefecht, bei dem es auf beiden Seiten beträchtliche Verluste gab.

Die Ursache dieses neuen Zwischenfalls ist noch nicht bekannt. Von japanischer Seite wird behauptet, daß die Südkoreaner in Tschanfu japanische Leben gefährdet hätten. Die Chinesen dagegen erklären, die japanischen Truppen hätten die gewalttätige Besetzung der Bahnhöfe versucht. Die Lage ist sehr ernst, doch wird hier überwiegend der Meinung Ausdruck gegeben, daß eine Verleugung des Zwischenfalls möglich sein wird. Allerdings macht sich in ganz Südkorea eine starke Bewegung für eine gewalttätige Vertreibung der japanischen Truppen auf dem Schantung-Gebiet bemerkbar. Wie weiter gemeldet wird, soll der Vormarsch der Südkoreaner erfolgreich fortgeschritten.

Erneute Bombenabwürfe über Schanghai.

London, 4. Mai. Die Times berichtet aus Schanghai, dort sei gestern wieder ein Flugzeug der Nord-Streitkräfte erschienen und habe 15 Bomben auf das Kwaichiang-Miao-Arsenal abgeworfen. Weitere Bomben fielen in das angrenzende Stadtviertel. Etwa 20 Personen wurden verletzt; getötet wurde niemand.

Die Neugruppierung der nordchinesischen Streitkräfte.

Schanghai. Die nordchinesischen Streitkräfte haben sich nun auf allen Fronten zurück mit Einschluß des Kampfabschnitts in Schanki und im südwestlichen Tschili. Sie sind aus allen Kräfte bemächtigt, eine neue Front aufzubauen, die sich in der Linie Baotingsu, Kientsu und Tschichau bis zum Gelben Fluß erstreckt, wo das Zentrum durch ein weit ausgedehntes Sumpfgelbiet gedeckt wird. Der Oberkommandierende der nationalchinesischen Truppen Tschianafische ist mit 20 000 Mann in Tschanfu eingetroffen und bereitet einen Vorstoß gegen Tschichau vor.

Japan und die Lage in Schantung.

London. (Hantspr.) Neuer meldet aus Schanghai. Zwischen Japan und dem nationalchinesischen China scheint sich infolge des Zusammenstoßes japanischer und nationalchinesischer Truppen eine ernste Lage zu entwickeln. Die Verluste der japanischen Truppen betragen 5 Tote und 20 Verwundete, außerdem wurden viel japanische Einwohner getötet. Die Verluste der chinesischen Truppen werden auf 800 Mann geschätzt. Die Japaner haben 2300 Mann als Verstärkung nach Tschanfu entsandt.

London. (Hantspr.) Neuer meldet aus Otsa: Die Berichte über das unter den japanischen Bewohnern von Tschanfu angerichtete Blutbad, haben hier Befürchtung hervorgerufen. Nach einer hier eingegangenen Meldung haben 10 000 nationalchinesische Soldaten Tschanfu erobert und hundert japanische Einwohner getötet.

Rücktritt des japanischen Ministers des Innern.

London, 4. Mai. Die Times meldet aus Tokio: Der Minister des Innern Suzuki ist zurückgetreten. Die Opposition hatte ihn beschuldigt, die Parlamentsreden ungebührlich beeinträchtigt zu haben. Es wird erwartet, daß dieser Schritt die Unabhängigen beunruhigen und daß, wenn sie sich der Abstimmung bei dem Minderheitsantrag widersetzen, die Regierung eine geringe Mehrheit haben wird.

Beginn des Braun-Prozesses ohne Braun.

Leipzig, 4. Mai. Am heutigen Freitag begann vor dem vierten Strafsenat des Reichsgerichts unter dem Vorsitz des Senatspräsidenten Lorenz der seit längerer Zeit mit Spannung erwartete Hochverratsprozess gegen den Schriftsteller Otto Braun und Gen. Da von der Reichsanwaltschaft außerordentlich viel Material herbeigeschafft ist und bei sämtlichen Angeklagten zahlreiche Schriftstücke und Dokumente beschlagnahmt worden sind, ist mit einer mehrwöchigen Dauer des Prozesses zu rechnen. Nach der Anklage hat sich Braun bereits 1919 an den Räteunruhen in München beteiligt. Später sei er im kommunistischen Nachrichtendienst tätig gewesen und habe auch 1921 bei dem Attentat auf den russ. Oberst Freyberg die Hand im Spiele gehabt. 1923/24 sei er von der R.P.D. zentrale als Waffenleiter eingesetzt worden und habe unter dem Reichswehrminister Pfaff im engeren militärischen Apparat gearbeitet. Zur technischen Vorbereitung des hochverräterischen Aufstandes habe er militärische Ausbildungskurse geleitet. Ebenso soll er nach beschlagnahmtem Material an hervorragender Stelle an der „Verlegungsarbeit“ beteiligt gewesen sein.

Weiter seien bei Braun zahlreiche Akten gefunden worden, die beim Reichskommissar für das Auswärtige Amt, sowie bei den Polizeipräsidenten in Berlin, München, Nürnberg, Stuttgart und anderen Orten gestohlen wurden. Die Anklage legt Braun weiter zur Last, in den Bürgerkriegsbesten militärpolitische Aufträge geschrieben und den „Spiegelmann“ mit verfaßt zu haben.

Der Schriftleiter Karl Gans aus München steht unter der Anklage, im Nachrichten- und Verlegungsamt in München gewesen zu sein. Der Vertreter Georg Semmelmann in München wird von der Anklage besonders schwer belastet. Er soll Verbindungsmann von Braun gewesen sein. Nach-

dem ihm Braun falsche Pässe auf den Namen „Dr. Hild“ beschafft hatte, sei Semmelmann als Nachrichtenagent der R.P.D. in München tätig gewesen. Ihm werden auch zahlreiche Urkundenfälschungen zur Last gelegt. Unter falschem Namen sei er 1919 als Leutnant in die Reichswehr aufgenommen worden und später in die Sicherheitspolizei. Zur Zeit der oberchinesischen Kämpfe sei er als Oberleutnant beim Selbstschutz gewesen. 1924 wurde er wegen Befestigung eines Reichswehrarsenals mit dem er wegen Befestigung gestohlener Waffen in Verbindung stand, zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Der Strafe entzog er sich durch die Flucht.

Die Stenotypistin Olga Benario wird beschuldigt, Braun bei der Herstellung von illegalen Schriften beihilflich gewesen zu sein. Weiter habe sie sich der Begünstigung schuldig gemacht, indem sie Braun, der von der Oberreichsanwaltschaft gesucht wurde, Unterschlupf verschaffte. Die anderen Angeklagten, der Schreiner Wilhelm Müller aus Kaiserslautern, der Kleier Gustav Dallias aus Bremen und der Mechaniker Otto Oldenburg aus Berlin, haben sich nach der Anklage zum Teil durch Unterstützung Brauns und Semmelmanns, zum Teil durch eigene Arbeit im Nachrichten- und Verlegungsamt der Unterstützung einer staatsfeindlichen Verbindung schuldig gemacht.

Das Verfahren gegen die Angeklagten Otto Braun und Olga Benario wird abgetrennt, da sie sich der Verbindung durch die Flucht aus dem Moabitler Untersuchungsgefängnis entzogen haben. Die Anklage vertritt als Vertreter der Reichsanwaltschaft Staatsanwalt Weinkauff, während die Angeklagten von den Rechtsanwältinnen Dr. Samter und Dr. Harbass, Berlin, und Dr. Fiedler, Leipzig, vertreten werden. Es sind über 80 Zeugen geladen.

Die Ozeanflieger wieder in Newyork.

Newyork. (Telunion.) Die Ozeanflieger sind gestern im Junkerflugzeug von Washington nach Newyork zurückgekehrt und haben sich von dort aus sofort nach Newyork begeben.

Newyork, 2. Mai. Zu einer gewaltigen und sehr eindrucksvollen Kundgebung gestaltete sich das Frühstück, das die Newyorker Merchant-Association zu Ehren der „Bremen“-Flieger im Hotel Astor gab. Es waren über 200 Gäste anwesend. Nachdem eine Orgel die Nationalhymnen gespielt hatte, eröffnete Willis Booth, der Vorsitzende des Verwaltungsrates, den Reigen der Ansprachen. Der Grundton der Reden war die Würdigung des Fluges der „Bremen“ als Pionierarbeit zur Förderung des kommerziellen Transoceanfluges und der Völkerverbindung. Galtman, der Präsident der Vereinigung, wies darauf hin, daß die Entwicklung des Handels stets von der Pionierarbeit Dentger abhing und feierte die „Bremen“-Flieger

als Mitbürger der ganzen Menschheit, deren trennende Schranken durch derartige Friedensfahrten niedergedrückt worden. Unter den Anwesenden befanden sich Basil Miles und Gerhard Hedberg von der Internationalen Handelskammer, der italienische Senator Comiti, sowie Vertreter der Bundesarmee und der Marine.

Newyork. (Hantspr.) Die deutschen Vertreter von Newyork bereiteten den „Bremen“-Fliegern gestern abend einen begehrteten Empfang in der Metropolitan-Opera. An der Feier, die unter dem Vorsitz Viktor Ridders von der Staatsregierung stattfand, nahmen auch die Herren des deutschen Konsulats und der tschech. Handelsvertreter teil. Die Vereinsvorstände überreichten den Fliegern Ehrengaben. Auf die nichtendenwollenen stürmischen Kundgebungen dankten die Gefeierten mit kurzen Worten an die Teilnehmer. Der erhebende Abend endete mit dem Gesang des Deutschlandliedes.

Zum Notatenflug des Raffeler Fliegers Raab.

Raffel. Wie uns von aukundiger Seite mitgeteilt wird, beruhen die in den letzten Tagen in einem großen Teil der deutschen Presse erschienenen Meldungen und Informationen über den bevorstehenden Notatenflug des Raffeler Piloten Raab zum allergrößten Teil auf reinen Kombinationen der betreffenden Berichtshalter. Wie erfahren über diese Angelegenheit von Herrn Raab folgendes: In einem vor einigen Tagen zwischen Herrn Fritz v. Opel-Raffelheim und Herrn Raab abgeschlossenen Vertrag hat sich letzterer verpflichtet, die von Fritz v. Opel betriebene Reise in die Stratosphäre mit einem die Verbindung des Notatenfluges Waller-Sanders auszunutzen, von Herrn Raab selbst konstituerten Verkehrsflugzeug zu unternehmen. Für dieses Uroberfliegenflugzeug hat man als Top „Rk 9 Grassmücke“ gewählt, das nur ein Leerraumgewicht von etwa 250 kg hat. Das Flugzeug wird durch ein Spannen them noch besonders verstärkt und erhält statt des Motors einen Notatenantrieb, der von dem Flieger vom Flugzeug aus bedient wird. Es handelt sich also nicht, wie vielfach berichtet, um einen Schuß in den Weltraum,

sondern das Flugzeug wird mit einer Anfangsgeschwindigkeit von 50 bis 60 km den Erdboden verlassen und dann nach den angelegten Berechnungen eine Geschwindigkeit von etwa 400 km erreichen. Der Versuch hat den Zweck, die meteorologischen Verhältnisse in einer Höhe von 8-10 000 m zu erörtern, um auf Grund der Ergebnisse die Aussichten für einen in dieser Höhe durchzuführenden regelmäßigen Flugverkehr zwischen Europa und Amerika zu bestimmen. Herr Raab wird sich nach Durchführung der Beobachtungen mit einem Fallschirm wieder zur Erde niederlassen. Das Flugzeug wird an einem zweiten Fallschirm ebenfalls zur Erde zurückkehren. Mit dem Bau des Flugzeuges hat man bereits gestern bei den Raab-Ragenstein-Werten in Raffel begonnen, und man hofft in etwa 2-3 Wochen den ersten Flug ausführen zu können. Das unter Verwertung der bei dem Flug gemachten Erfahrungen dann zu erbauende Flugzeug wird eine Geschwindigkeit von etwa 1000 km zu erreichen imstande sein und den Weg Europa-Amerika in 3-4 Stunden zurücklegen können.

Alle weiteren Nachrichten über eine Fahrt zum Monde usw. sowie auch die über ein Interimium mit dem Flieger Raab sind unzutreffend.